Zimmermann, K. (2015): «Erste Belege und Bissereignisse von Mildes Dornfinger (*Cheiracanthium mildei* / Araneae: Miturgidae) in Vorarlberg (Österreich / Austria)».
inatura – Forschung online, Nr. 16: 3 S.

inatura Forschung online

Nr. 16 - 2015

Erste Belege und Bissereignisse von Mildes Dornfinger (*Cheiracanthium mildei* / Araneae: Miturgidae) in Vorarlberg (Österreich / Austria)

Klaus Zimmermann[1]

[1] Mag.Dr. Klaus Zimmermann
inatura – Erlebnis Naturschau GmbH, Jahngasse 9, A-6850 Dornbirn
E-Mail: klaus.zimmermann@inatura.at

Zusammenfassung

Mildes Dornfinger, Cheiracanthium mildei *L. Koch, ist eine mediterrane Spinnenart die sich zusehends in Regionen nördlich der Alpen ausbreitet. Seit 2006 wird sie auch in Vorarlberg registriert. Als thermophile Art profitiert diese Spinne direkt von den aktuellen klimatischen Veränderungen. Ihre synanthrope Lebensweise begünstigt zudem ihre Verschleppung in nördlichere Destinationen. Als Verursacherin schmerzhafter Bisse beim Menschen ist diese Art auch humanmedizinisch bedeutsam.*

1 Einleitung

Im Jahr 2006 sorgte eine große Dornfingerspinnenart, nämlich der Ammendornfinger (*Cheiracanthium punctorium*) im gesamten deutschsprachigem Raum für Aufregung und Medienrummel (Anonymus, 2007). Ursache für den Hype waren einzelne nachweisliche Bisse dieser Spinnen, deren Bekanntmachung dazu führte, dass viele weitere Spinnenbisse, Insektenstiche und andere Blessuren unkritisch dem Ammendornfinger zugeordnet wurden. Im Zuge der wissenschaftlichen Taxierung der vielen Spinnen, die in dieser Zeit bei der inatura-Fachberatung zur Bestimmung abgegeben wurden, konnten keinerlei Hinweise auf das Vorkommen von *Ch. punctorium* in Vorarlberg gefunden werden. Allerdings entdeckte Wilfried Breuss (unveröff.) im Zuge seiner Bestimmungsarbeit für die inatura-Fachberatung ein Exemplar von Mildes Dornfingers (*Ch. mildei*) aus Bregenz als Erstfund für Vorarlberg. Mittlerweile gibt es mehrere Fundbelege und auch Bissdokumentationen zu dieser Art im westlichsten Bundesland Österreichs.

Abb. 1: Juvenile Exemplare von *Ch. mildei* sind habituell den Sackspinnen (Clubionidae) sehr ähnlich, allerdings ist ihr erstes Beinpaar immer weit länger als das zweite (Knoflach & Horak 2010).
Foto: © R. Mäser – inatura Bildarchiv

2 Biologie und Verbreitung

Ch. mildei ist eine synanthrop und urban lebende Art aus der Familie der Miturgidae. Ursprünglich war die Art im Mittelmeerraum bis hin zum Kaukasus verbreitet. Die starke Bindung dieser Spinnenart an den menschlichen Siedlungsraum bedingt ihr

Eingegangen: 12.02.2015; Publiziert: 17.02.2015

hohes Verschleppungspotenzial. Nach Komposch (2002) handelt es sich um eine expansive bzw. potentiell invasive Art.

So wurde *Ch. mildei* bereits um 1940 in die USA verschleppt und besiedelt dort mittlerweile große Areale. Bereits zwanzig Jahre nach der Einschleppung war diese Art in Boston die am häufigsten in Häusern anzutreffende Spinnenart (Edwards 1958). Ihr englischer Name Yellow Sac Spider ist irreführend, da er in den USA auch auf andere dort heimische Arten wie *Ch. inclusum* angewendet wird. Dieser Name ist Relikt aus der Zeit, in der die Dornfingerspinnen (Miturgidae) noch zu den Sackspinnen (Clubionidae) gezählt wurden.

In Mitteleuropa trat *Ch. mildei* bereits vor 30 Jahren an der Nordseite der Alpen in Süddeutschland auf (Muster et al. 2008). Entlang des Oberrheins (Basel bis Karlsruhe) gibt es mittlerweile konstante Vorkommen (Staudt 2014). Von da aus breitet sich diese Art entlang warmer Flusstäler zusehends weiter nach Norden aus (Nentwig et al. 2015). Der erste Nachweis für Österreich stammt aus dem Jahr 1993 aus dem Burgenland (Jäger 1995).

3 Erste Belege aus Vorarlberg

Im Auftrag der inatura-Fachberatung bestimmte Wilfried Breuss (unveröff.) das erste Vorarlberger Exemplar von *Ch. mildei*. Es wurde am 15.07.2006 in Bregenz gefunden und der inatura überbracht. Zwei Jahre später, am 16.08.2008 dokumentierte Breuss (pers. Mitteilung) die Folgen eines Bisses von *Ch. mildei* in Rankweil und stellte die verursachende Spinne sicher. In einer Wohnung in Feldkirch wurde am 04.12.2010 eine «ungewöhnliche» Spinne entdeckt und fotografiert. Die sichtbaren Merkmale auf den Fotos, der Fundort und der Zeitpunkt der Auffindung weisen auf *Ch. mildei*. In einem Wohnhaus in Dornbirn wurde vom Autor am 05.05.2013 ein subadultes männliches Exemplar gefunden (Zimmermann 2014), fast ein Jahr später am selben Ort am 12.04.2014 ein weiteres juveniles Exemplar. Im April 2014 wurde den inatura-Fachberatern ein Bissereignis aus Lustenau gemeldet. Das Opfer wurde im Schlaf in den linken Unterschenkel gebissen. Tags darauf fand die Betroffene eine ihr unbekannte Spinne in ihrem Schlafzimmer und überbrachte sie der inatura. Es handelte sich um ein adultes Männchen von *Ch. mildei*. Am 26.04.2014 wurde ein juveniles Exemplar an einem weiteren Standort in Dornbirn gesichtet. Von ihm gibt es nur einen Fotobeleg, dieser weist allerdings klar auf *Ch. mildei*. Ein weibliches Exemplar wurde am 30.10.2014 in Koblach im Badezimmer eines Wohnhauses sichergestellt und von den inatura-Fachberatern bestimmt.

In den vergangenen Jahren wurden einige weitere Fundmeldungen und auch Bissereignisse aus Vorarlberg bearbeitet, die ebenso auf *Ch. mildei* hindeuteten. Da sie allerdings nicht eindeutig belegbar waren, wurden sie aus den wissenschaftlichen Betrachtungen ausgeschlossen.

4 *Ch. mildei* und Mensch

Die Wahrscheinlichkeit einer Begegnung mit dieser synantrop lebenden, urbanen Spinnenart ist bei uns als mäßig hoch einzustufen. In der Nacht, der bevorzugten Jagdzeit dieser Spinnen, sind Begegnungen am häufigsten. Derart kann es zu Wehrbissen bei schlafenden Menschen kommen (Schmidt 2000).

Umgekehrt sind Meldungen zu *Ch. mildei* durch die Bevölkerung sehr rar. Die kleinen, grünlich gefärbten Spinnen sind vom Äußeren her sehr unauffällig. Der Ekelfaktor dieser Spinnen ist weit geringer als beispielweise jener der großen, behaarten und dunkel gefärbten Winkelspinnen (*Tegenaria* sp.). So wird diesen Dornfingern meist gar keine Beachtung geschenkt und sie werden daher auch nicht als solche erkannt.

5 Bissfolgen

Die Bisse beider Geschlechter von *Ch. mildei* können ähnliche Folgen haben. Allerdings sind die Chelizeren bei den Männchen kräftiger ausgebildet, sie können derart leichter die menschliche Haut durchbeißen (Knoflach & Horak 2010).

Der Biss wird oft mit einem Bienen- oder Wespenstich verglichen. Er bewirkt lokalen Schmerz, Rötung, Schwellung oder auch Gefühllosigkeit an der Bissstelle (Schmitt & Malten 2007). Äußerst selten treten leichte Nekrosen auf. Die als leicht bis mäßig einzustufende Vergiftung kann auch Fieber, Übelkeit und Kopfschmerzen auslösen (Nentwig et.al. 2015). Meist verschwinden die Symptome nach wenigen Stunden oder einem Tag, selten erst nach zwei bis drei Wochen (Schmidt 2000). Nach Ansicht verschiedener Autoren (Mebs 1992, Habermehl 1994) lässt man die Bissstelle am besten unbehandelt. Eine Kühlung kann eine leichte Linderung bringen. Der Einsatz von Hitze, um das Gift zu «neutralisieren» ist als kritisch anzusehen. Sekundäre Infektionen, entstanden beim Biss selbst oder durch das Aufkratzen der Bissstelle, können in Absprache mit einem Arzt mit Antibiotika behandelt werden.

Die Bissfolgen können zwar einigermaßen schmerzhaft sein, eine ernsthafte Bedrohung stellen sie für den Menschen sicher nicht dar. Derart ist der *Ch. mildei* als eher harmlose Spinnenart einzustufen, die Furcht vor dieser Art ist unbegründet.

6 Schilderung eines Bissereignisses

Frau B. aus Lustenau wurde in der Nacht vom 19. zum 20. April 2014, als sie bereits schlief, von einer Spinne gebissen. Sie erwachte aufgrund der plötzlich einsetzenden starken Schmerzen am linken Unterschenkel. In der folgenden Nacht entdeckte Frau B. eine «verdächtige» Spinne an

Abb. 2: Dieses adulte Männchen von *Ch. mildei* war für den geschilderten Biss in Lustenau verantwortlich.
Foto: © inatura Bildarchiv

ihrer Schlafzimmerdecke. Sie fing das Tier ein und brachte es der inatura-Fachberatung zur Bestimmung. Da ihre Schmerzen anhielten, suchte Frau B. zwei Tage später ihren Hausarzt auf. Dieser diagnostizierte einen Spinnenbiss als Ursache für ihre Beschwerden. Die inatura-Fachberater bestimmten die Spinne währenddessen als adultes männliches Exemplar von *Ch. mildei*. Das Bissopfer wurde in Folge mit Antibiotika behandelt. Erst nach 7 Tagen war eine deutliche Linderung der Symptome spürbar. Nach Angaben des Opfers waren bis zu diesem Zeitpunkt ein regelmäßiges Hochlegen des Beines und eine dauernde Kühlung der Bissstelle notwendig. Mit diesen Maßnahmen konnten die lokale Rötung und Schwellung, das davon ausgehende Hitzegefühl und auch der Juckreiz etwas gedämpft werden. Etwa 10 Tage nach dem Biss klangen die Symptome dauerhaft ab. Auch die Verhärtung rund um die Bissstelle löste sich auf, nur noch Reste des Blutergusses unter der Haut blieben länger sichtbar.

Nach dem Abschwellen und dem Rückgang des Blutergusses konnte die Patientin die Einstichstellen der Cheliceren selbst erst richtig erkennen. Fazit der Patientin: «*Es war eine echt schmerzhafte Erfahrung, und ich war sehr froh, die Ursache dafür genau zu kennen. Dies erleichterte den Umgang mit den Schmerzen wesentlich. Weit unangenehmer wäre es gewesen, eine rätselhafte Entzündung unbekannter Genese zu haben. Die lange Dauer der Beeinträchtigung war allerdings ziemlich anstrengend und auch deprimierend, denn ohne irgendwelche Erfahrungswerte über die Entwicklung der Bissfolgen war die Angelegenheit einigermaßen unheimlich.*» Eine Rücksprache mit dem behandelnden Arzt bestätigte die vom Bissopfer geschilderten Symptome und die beschriebene Vorgehensweise.

7 Diskussion

Für Arachnologen war es nur eine Frage der Zeit, bis *Ch. mildei* auch in Vorarlberg gefunden wird. Als invasive Art nützt sie vielfältige Wege der Arealausweitung. Der internationale Warentransport und der Tourismus bieten viele Möglichkeiten zur passiven Verschleppung dieser synanthrop lebenden Spinnen. Die derzeit spürbare Klimaerwärmung erleichtert die natürliche Arealausweitung der thermophilen Art nördlich der Alpen. Da diese Spinnenart vornehmlich in menschlichen Behausungen lebt, kommen ihr gut wärmegedämmte und beheizte Häuser sehr entgegen. Dort kann es in speziellen Situationen auch zu schmerzhaften Verteidigungsbissen kommen.

8 Literatur

Anonymus (2007): Dornfinger – eine Spinne wird zum Medienstar. – 4 S.; St. Pölten (NÖ Landesmuseum). Download: http://www.landesmuseum.net/de/alt/sonderausstellungen/07/Dornfinger_Lendlmaier.pdf [2015-02-12].

Edwards, R.J. (1958): The spider subfamily Clubioninae of the United States, Canada and Alaska (Araneae: Clubionidae). – Bulletin of the Museum of Comparative Zoology at Harvard College, 118: 363-436.

Habermehl, G.G. (1994): Gift-Tiere und ihre Waffen. – 5. Auflage: 245 S. (Springer).

Jäger, P. (1995): Spinnenaufsammlungen aus Ostösterreich mit vier Erstnachweisen für Osterreich. – Arachnologische Mitteilungen, 9: 12-25. [DOI: 10.5431/aramit0902]

Knoflach, B. & Horak, P. (2010): Giftbisse im Überblick. – in: Aspöck, H. (Hrsg.): Krank durch Arthropoden. Denisia, 30: 319-350.

Komposch, Ch. (2002): Spinnentiere: Spinnen, Weberknechte, Pseudoskorpione, Skorpione. – in: Essl, F. & Rabitsch, W. (Hrsg.): Neobiota in Österreich, 250-262; Wien (Umweltbundesamt).

Mebs, D. (1992): Gifttiere. Ein Handbuch für Biologen, Toxikologen, Ärzte, Apotheker. – 272 S.; Stuttgart (Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft).

Muster, Ch., Herrmann, A., Otto, S., & Bernhard D. (2008): Zur Ausbreitung humanmedizinisch bedeutsamer Dornfinger-Arten *Cheiracanthium mildei* und *C. punctorium* in Sachsen und Brandenburg (Araneae: Miturgidae). – Arachnologische Mitteilungen, 35: 13-20. [DOI: 10.5431/aramit3502]

Nentwig W., Blick, T., Gloor, D., Hänggi, A. & Kropf, C. (2015): Araneae, Spinnen Europas (Version 02.2015). – publiziert im Internet: http://www.araneae.unibe.ch/ [2015-02-12].

Schmidt, G. (2000): Giftige und gefährliche Spinnentiere. – Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 608 (2. Auflage): 215 S. (160 ff); Hohenwarsleben (Westarp Wissenschaften).

Schmitt, M. & Malten, A. (2007): Spinnenbissvergiftung durch *Cheiracanthium mildei* L. Koch, 1864 (Miturgidae), einer hemisynanthropen Spinnenart in Deutschland. – Carolinea, 65: 231-233.

Staudt, A. [Koord.] (2014): Nachweiskarten der Spinnentiere Deutschlands (Arachnida: Araneae, Opiliones, Pseudoscorpiones). – publiziert im Internet: http://www.spiderling.de/arages/ [2015-02-12].

Zimmermann, K. (2014): Scientific Experiences from Pest Advisory in Vorarlberg, Austria. – in: Müller, G., Pospischil, R. & Robinson, W.H. (Eds.): Proceedings of the 8th International Conference on Urban Pests, 315-318; Veszprém (OOK-Press) & Zürich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Inatura Forschung online

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Klaus

Artikel/Article: Erste Belege und Bissereignisse von Mildes Dornfinger (Cheiracanthium mildei / Araneae: Miturgidae) in Vorarlberg (Österreich / Austria) 1-3